

# Jahresversammlung der st. gallischen Heimleiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue  
suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **44 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jahresversammlung der st. gallischen Heimleiter

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. H. Zindel, Leiter des «Gott-hilft»-Werkes über das Thema «Der geistliche und pädagogische Auftrag eines Glaubenswerkes in der heutigen Zeit» hielt die Sektion im Ziel ob Altstätten ihre Hauptversammlung ab.

Der Präsident, Chr. Santschi, begrüßte Gäste kantonaler Behörden und des Gemeinderates von Altstätten sowie Vertreter der Presse und des katholischen Anstaltenverbandes, nebst einer Delegation aus dem Kanton Appenzell. Rund 50 Mitglieder waren zur Tagung erschienen.

Der Vorstand stellte im Laufe des Jahres bei mehreren Besuchen fest, dass es um viele Heimeltern nicht gut bestellt sei. Es gibt zu Besorgnis Anlass, wenn immer häufiger vor allem Kollegen aus Bürger- und Altersheimen infolge jahrelanger Ueberforderung wegen gesundheitlicher Schäden vorzeitig zum Rücktritt gezwungen werden, und es müsste gesagt sein, dass die finanzielle Regelung in einem solchen Falle behördlicherseits gar nicht immer besonders grosszügig gehandhabt wird. Die Vertreter der Kommissionen sind zudem oft auch nicht oder zuwenig um eine angepasste Teilarbeit besorgt. Verständlicherweise bereitet es Mühe, an diese Heime neue und qualifizierte Nachfolger verpflichten zu können. Zu oft werden von diesen Verträge und Bedingungen angenommen, die in kurzer Zeit zu Schwierigkeiten führen müssen. Es wäre ratsam, rechtzeitig fachliche Auskünfte einzuholen. Andererseits mahnte der Vorstand eindringlich, dass sich der Leiter und seine Mitarbeiter der Verantwortung und des Vertrauens stets als würdig erweisen sollten: eine klare Abgrenzung zwischen eigenem Gut und anvertrautem Besitz ist beispielsweise eine nicht immer genügend beachtete Tugend! Würde bringt Bürde — für jeden Leiter und zu jeder Zeit.

Die Mitglieder wurden ermuntert, unter sich den Kontakt zu pflegen und aktuelle Probleme gemeinsam zu besprechen, wie es seit längerer Zeit die Heimeltern der Kinderheime aus der Region betreiben.

Im Laufe des Jahres traten folgende Heimleiter von ihrem Amt zurück: W. und B. Hörler, Bürgerheim Buchs; F. und M. Fuhrer, Altersheim Forst, Altstätten; Frl. E. Künzler, Altersheim «Sömmerli», St. Gallen; Herr und Frau Mock, Altersheim Wattwil, und Fam. Gantenbein, Bürgerheim Sevelen. Die Sektion hatte in der gleichen Zeitspanne acht Eintritte zu verzeichnen: Dir. Breu, Kinderdörfli Lütisburg; Fam. Gantenbein, Altersheim Rheineck; Fam. Gasser, Schülerheim St. Gallen; Fam. Junker, Altersheim Brunnadern; Frau R. Kappeler, Mädchenheim Waldburg, St. Gallen; Fam. Spiess, Altersheim Abendruh, Gossau; Fam. Vogel, Ev. Pflegeheim Bruggen, und die Srn. der «Burg» Rebstein. Der herbstliche Ausflug führte per Autocar nach Kloten zu einer Besichtigung des Flughafens und anschliessender gemeinsamer Fahrt durchs schöne Thurgau. Für den kommenden Herbst ist ein Weiterbildungskurs für Heimmitarbeiter im Müttererholungsheim Landegg bei Wienacht vorgesehen (8./9. Nov.), der mit der Sektion Appenzell vorbereitet wird. sa

## In der Erziehereschule Gottes

Dr. H. Zindel, Leiter des Werkes «Gott hilft», spricht an der Jahresversammlung der St. Galler Heimleiter.

Das Glaubenswerk eines einfachen, tiefgläubigen Mannes, das heute, 57 Jahre nach seiner Entstehung, mehr als je allen Menschen Grundsätzliches zu sagen hat, das sich mutig und schlicht den Zeitwandlungen anpassen weiss, erfüllt einen grossen «geistlichen und pädagogischen Auftrag» in der Gegenwart.

Wo eine Gruppe von Menschen zusammenkommt im Gespräch und im gemeinsamen Gebet, sind Aufträge Gottes zu vernehmen. Wenn sich diese Menschen einmütig dazu entschliessen, einen solchen Auftrag anzunehmen, so gibt er auch die Möglichkeiten und die Mittel zur Verwirklichung. Das ist eine Tatsache, die das Werk von Anfang an unzählige Male bestätigt bekommen hat. Im diakonischen Einsatz wurden alle die bis heute realisierten Werke zuerst geplant, beschlossen und ausgeführt, ohne dass das nötige Geld vorher vorhanden gewesen wäre. Um das Werk heute betreiben zu können, fliessen jährlich Gaben in der Höhe von beinahe 1 Million Franken zusammen. Es gehören drei Schulheime, drei Familienheime, zwei Kleinheime, eine Heimerziehereschule mit 30 Absolventen, drei Erholungsheime und ein Haus für alte Leute mit insgesamt 350 Menschen zum Erbe Vater Rupflins.

Inmitten allgemeiner Wandlungerscheinungen wurden neue Impulse gegeben, indem die ältere Heimelterngeneration neuen Leitern die Arbeit übergab, um neue Ziele im hergebrachten Sinne zu erfüllen. Wenn die erste Generation die Kinder an Elternstatt übernommen hat, so ist das heute nicht mehr in der Weise möglich, denn an Stelle der einstigen äusseren Verwahrlosung der aufgenommenen Kinder ist vor allem nach dem 2. Weltkrieg mehr und mehr eine innere getreten. Die grosse Stärke der Vorgänger lag denn auch in ihrer grossen Diensttreue und Einsatzfreude, und heute ringen die Schulen bei den Absolventen um die Weckung der nötigen Herzensbildung, die jenen eine Selbstverständlichkeit war. Um heute einem geschädigten Kind das Heim zur Heimat werden zu lassen, sind einwandfrei ausgebildete Erzieher notwendig. Zwar greift die Entwicklung zur *Spezialisierung* und *Differenzierung* mitten in die Zielsetzung Vater Rupflins hinein. Ihr wird die Treue gehalten durch eine sorgfältige *Einweisungspraxis*, durch *gemeinsame Gespräche* und *regelmässigen Gedankenaustausch* unter den Heimeltern und Mitarbeitern sowie deren interne und externe Weiterbildung. Eine seelische Genesung für die Kinder ist davon abhängig, dass sie — dass ihre Erzieher — Gott in inneren und äusseren Belangen erleben. Zahllose schlichte und wahre Beispiele führten immer wieder in eine selbstverständliche Risikofreudigkeit und Gläubigkeit hinein. Echte menschliche Beziehungen vermögen aber auch nur Menschen aufzubauen, die früher wie heute über längere Dauer an der Seite des Kindes schreiten.

Es muss dabei deutlich zum Ausdruck kommen, dass die diakonische Arbeitsweise von den Menschen des «Gott-hilft»-Glaubenswerkes *eine* Lebensform, nie aber als die *einzig* angesehen wird, oder anders ausgedrückt: diakonische Verpflichtung wird nicht als Kriterium ihres Glaubens, sondern als eine Lebensform angesehen, in der sich der Glaube bestätigt. cs